

## **Hintergrundinformationen für Projektbegleitung**

*„So lehrt jeder den anderen, so lernt jeder von ihm. Das Gemeinsame ist grösser als das Trennende.“ (Zitat Walter Robert Corti, Gründer des Kinderdorfes Pestalozzi)*

### **Hintergrund**

Individuum, Gruppe und Gesellschaft haben sich in der Geschichte der Menschheit ständig gegenseitig beeinflusst und für Veränderung und Entwicklung gesorgt. Ihre Entwicklung; geschichtlich, sozial, kulturell, politisch usw., ist geprägt von der Suche nach Ideen, Konzepten, Modellen und Systemen, die die Beziehungen und das Zusammenleben der Menschen regeln. Fragen nach Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Differenzen zwischen den Menschen, wie sie damit umgehen, was sie brauchen, um trotz der Unterschiede miteinander zu leben, wie sie ein friedliches Zusammenleben gestaltet könnten usw., diese Fragen beschäftigte schon viele berühmte Persönlichkeiten. Darunter auch den Schweizer Philosoph Walter Robert Corti (1910-1990), dem Gründer des Kinderdorfes Pestalozzi. Er hat sich zeit seines Lebens für ein friedliches Zusammenleben stark gemacht und immer daran geglaubt, dass eine friedlichere Welt möglich ist, wenn man die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Menschen erkennt, versteht und angemessen mit ihnen umgehen kann.

### **Situation in der Schule und in den Freizeitzentren**

Schon längst ist die soziale, sprachliche, religiöse und kulturelle Vielfalt in fast jeder Klasse der Schweizer Schulen und in den Freizeitzentren Realität. Eine Realität, die uns alle herausfordert, diese anzunehmen sowie zu lernen, mit der zunehmenden Heterogenität, den Differenzen und der Diversität umgehen zu können und damit einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben zu leisten.

### **Herausforderung Interkulturalität**

Sowohl für die interkulturell zusammengesetzten Klassen und für deren Lehrpersonen, als auch für die Freizeitzentren stellt der Umgang mit Gemeinsamkeiten und Differenzen eine grosse Herausforderung dar; diese zu erkennen, anzuerkennen, zu verstehen und zu akzeptieren. Nicht selten werfen die Kinder und Jugendlichen Fragen auf und erwarten von anderen Kindern, Jugendlichen, Lehrpersonen, Eltern, Begleitpersonen usw. Antworten auf Fragen, wie: Warum sieht dieses und jenes Kind anders aus, hat eine andere Hautfarbe, spricht eine andere Sprache, gehört einer anderen Religion an, verhält sich anders, darf kein Schweinefleisch essen, trägt eine Kipa, feiert andere Feiertage usw. Mit ihren Fragen bekunden sie Interesse gegenüber den Anderen, dem Anderssein und realisieren, dass sie anders als die Anderen sind. Gehen die Lehrpersonen und Begleitpersonen auf ihre Fragen ein, ermöglichen sie den Kindern und Jugendlichen, voneinander und miteinander etwas über sich selbst und über die Anderen zu erfahren, und dass, wie es Robert Walter Corti einmal sagte, das Gemeinsame grösser ist, als das Trennende.

### **Interkultureller Unterricht durch Ressourcenorientiertheit**

Legt eine Lehr- oder Begleitperson wert auf das Lernen voneinander und miteinander, aktiviert sie die vorhandenen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen, indem sie ihnen manchmal den Status eines Experten oder Expertin gibt. Vertritt sie in Bezug auf den interkulturellen Unterricht eine andere Haltung, lehnt sie die interkulturelle Realität ab, ignoriert die vorhandenen Ressourcen und nimmt den Schülern eine grosse Chance, voneinander und miteinander zu lernen. Zum Glück überwiegt in den Schweizer Schulen und in den Freizeitzentren das erstere, denn laut bildungspolitischer Standortbestimmung gilt bei uns Konsens in den Grundsätzen: Gleichberechtigung, Integration, Interkulturelle Erziehung, Friedenserziehung, womit eine gute Basis für friedliches Zusammenleben geschaffen werden kann.

### **Was bedeutet friedliches Zusammenleben**

In der Schweiz leben etwa 7,6 Millionen Menschen. Sie gehören verschiedenen Kulturkreisen an. Alleine in Zürich leben Menschen aus 164 Kulturen. Einige – einzelne und Gruppen – kennen sich gut und andere weniger. Einige mögen sich. Andere streiten miteinander und bekämpfen sich. Einige haben ein gutes Image, andere sind stigmatisiert und leiden darunter. Einige sind willkommen, andere sind nicht beliebt. Ihnen gegenüber existieren Vorurteile und Stereotypen. Damit die Menschen friedlich zusammenleben können, ist es wichtig, dass sie sich kennen und miteinander auskommen, sich gegenseitig respektieren, sich an die Regeln, die für alle gelten, halten usw. Dazu braucht es Achtung voreinander, Anerkennung, Toleranz, Gleichbehandlung und Leute wie Walter Robert Corti, die sich dafür einsetzen.

### **Begriffserklärung Projekt bzw. Schulprojekt**

Handeln nach einer Idee, einem Plan und Ziel (planvolles und zielgerichtetes Handeln), welches in der Regel in kooperativer Form stattfindet. Zusammenarbeit verschiedener Personen zur Umsetzung einer Idee. In einem Schulprojekt arbeiten die SchülerInnen und Lehrperson zusammen. Sie haben ein gemeinsames Ziel und erstellen gemeinsam einen Arbeitsplan, der zu einem Resultat bzw. „Produkt“ führt. Am Resultat lässt sich erkennen, was und wie gearbeitet wurde. Die Arbeit an einem Produkt kann mehrere Tage oder Wochen dauern.

Das „Produkt“ kann beispielsweise ein Begegnungstag im Quartier sein, ein Sporttag mit Kindern anderer Volksgruppen oder auch ein Dialog zwischen den Jugendlichen verschiedener Kulturen im Jugendtreff, in der Schule usw.

Ein Projekt bezeichnet die Gesamtheit vielseitiger Vorgänge (Prozesse), die durch verschiedene Tätigkeiten, die Umsetzung einer Idee zum Ziel haben.

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi  
go4peace  
Kinderdorfstrasse 20  
9043 Trogen  
Tel. 071 343 73 32  
info@go4peace.ch